

### 37. Der westfälische Friede.

Der Friede war unterzeichnet, die Gesandten hatten einander zur Bestätigung feierlich die Hand gereicht, auf allen Straßen ritten die Trompeter, das glückliche Ereignis zu verkündigen.

Zu Nürnberg hielten die Kaiserlichen und die Schweden im großen Saale des Rathhauses das Friedensbankett. Die hochgewölbte Halle war glänzend erleuchtet, zwischen den Kronleuchtern hingen dreißig Arten Blumen und lebendige Früchte, in Goldlahn eingebunden, herab; vier Musikchöre waren zum lustigen Spiel aufgestellt, in sechs verschiedenen Zimmern versammelten sich die sechs Klassen der geladenen Gäste. Auf den Tafeln standen die beiden ungeheuren Schaugerichte, ein Siegesbogen und ein sechsseitiger Berg, bedeckt mit allerlei Figuren, lateinischen und deutschen Sinnbildern. Aufgetragen wurde in vier Gängen, jeder Gang hundertundfünfzig Speisen; dann kamen die Früchte in silbernen Schüsseln und an „lebendigen“ Zwergbäumen, mit denen die ganze Tafel besetzt war; dazwischen brannte feines Rauchwerk, das einen sehr guten Geruch von sich gab. Danach wurde das oberste Blatt der Tafel stückweise abgenommen, der Tisch von neuem mit Tellern und Servietten besetzt und mit laudierten Blumen überstreut, und jetzt folgte das Konfekt, dazu riesige Marzipane auf zwei Silberchalen, von denen jede zehn Pfund schwer war. Und wenn die Gesundheit Seiner Kaiserlichen Majestät zu Wien und Ihrer Königl. Majestät von Schweden ausgebracht und auf das Gedeihen des geschlossenen Friedens getrunken wurde, mußte auf der Burg aus fünfzehn großen und kleinen Stücken geschossen werden. Für die Armen aber wurden zwei Ochsen geschlachtet und vieles Brot ausgeteilt, und aus einem Löwenrachen lief sechs Stunden lang weißer und roter Wein herab. Aus einem größeren Löwenrachen waren dreißig Jahre lang Thränen und Blut geflossen!

Und wie die Herren Gesandten, so rüstete das Volk in jeder Stadt, in jedem halbzerstörten Dorfe eine Festfeier. Welche Wirkung die Friedensbotschaft auf die Überreste der deutschen Nation machte, ist noch aus rührenden Einzelheiten zu erkennen. Den alten Landleuten erschien der Friede als eine Rückkehr ihrer Jugend, sie sahen wiederkehren die reichen Ernten ihrer Kinderzeit, dichtbevölkerte Dörfer, die lustigen Sonntage unter der jetzt umgehauenen Dorflinde, die guten Stunden, welche sie mit ihren getöteten und verdorbenen Verwandten und Jugendgenossen verlebt hatten; sie sahen sich selbst glücklicher, männlicher und besser, als sie in fast dreißig Jahren voll Elend und Entwürdigung geworden waren. Nun konnten die Zeiten wiederkehren, von denen sie oft ihren Kindern erzählt hatten, wo man gute alte Thaler gehabt, das Brot noch weiß und groß gebacken und die Herde ohne Angst auf die Weide getrieben hatte.

Ein ganzes Menschengeschlecht war über diesem Kriege hingegangen, und ein neues entstanden, das das Wort Frieden nur dem Namen nach kannte.

Die Jugend, das krieggeborne, verwilderte Geschlecht, empfand das Nahen einer neuen, wunderbaren Zeit, die ihr vorkam, wie ein Märchen